

Rechts- und Schräglage.

Auf Motorradtour mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Zankl



Wien 2007: Der Zivilrechtler Wolfgang Zankl überlegt, wohin seine nächste Motorradtour gehen soll. Da er schon alle Kontinente bereist und befahren hat, bleibt nur noch ein Ziel: die Antarktis. Mit dem Motorrad dorthin zu gelangen, ist allerdings kompliziert, logistischer Support daher erforderlich. Die darauf angesprochenen Motorradhersteller halten das Vorhaben für aberwitzig und winken ab. Das Antarktis-Projekt liegt auf Eis. Bis Zankl 2009 eine Einladung aus Santiago de Chile erhält,

um dort Vorträge über IT-Recht zu halten. Santiago ist vier Flugstunden von Punta Arenas am südlichen Ende der Welt entfernt, von wo man zu antarktischen Forschungsstationen fliegen kann. Zankl nimmt die Einladung für November 2009 an und organisiert den Antarktisflug, ist aber für Oktober 2009 bereits beim Polar Circle Marathon am anderen Ende der Welt (in Grönland) gemeldet. Aus der Zeitnot wird eine Tugend und Zankl beschließt, auch in der Antarktis (auf eigene Faust) zu laufen. So wird er zwar nicht der erste Motorradfahrer in der Antarktis, aber der

Erste, der innerhalb eines Monats sowohl in der Arktis als auch in der Antarktis – und dazwischen, weil es „am Weg“ liegt, in Kuba – läuft. Aber das ist eine andere Geschichte! Hier soll über abenteuerliche Motorradtouren und darüber berichtet werden, welche Zusammenhänge zwischen solchen Fahrten und innovativer Rechtswissenschaft entstehen können. Zankls erste größere Reise auf zwei Rädern führt ihn 1993

nach Norwegen, Schweden, Finnland und Russland, wobei sich letztere Destination als heikel erweist. Zankl entgeht nur knapp einer Abschiebung nach Sibirien. Dies stellt ihm ein russischer Grenzbeamter in Aussicht, dem Zankl zu nahe tritt, als ihm die Einreise nach Russland verweigert wird. Zankl flüchtet Richtung Polarkreis, wo ihm bei einer abgelegenen finnisch-russischen Grenzstation nach einer kleinen „Spende“ doch noch die Einreise gelingt. Entgegen aller Prognosen heil und mitsamt Motorrad zurückgekehrt, fährt Zankl noch im selben Jahr mit einem



„Bei der Juristerei ist Bodenhaftung genauso unerlässlich wie beim Motorradfahren.“



Freund – mittlerweile renommiertes Wiener Vergaberechtsanwalt – in die spanischen Pyrenäen und entlang der berühmten Route Napoleon durch die französischen Alpen. 1995 investiert Zankl den Kurt-Wagner-Preis des Notariats, den er für seine Habilitationsschrift erhalten hat, (zum Teil) in eine Motorradexpedition in den Nahen Osten und nach Afrika. Wieder wird ihm die Einreise verweigert – diesmal nach Jordanien, wo die Grenze trotz einiger „Gastgeschenke“ verschlossen bleibt. Gastfreundlicher verhalten sich (schwer bewaffnete) ägyptische Kamelreiter, die Zankl zunächst zwar bedrohlich einkreisen, dann aber Mitleid haben und ihn aus der Wüste eskortieren, wo er sich in einem Sandsturm mit zur Neige gehenden Benzin- und Wasservorräten verfahren hat.

2006 unternimmt Zankl eine Motorradtour in Australien, die ihm in schmerzhafter Erinnerung bleibt, weil er auf einer schweren Straßenmaschine mit defekten Stoßdämpfern lange Strecken über Schotterpisten zurücklegen muss. Gemütlicher geht es 2007 auf Hawaii zu, wo sich Zankl damit begnügt, von Honolulu zu den bekannten Surfrevieren im Norden der Insel Oahu zu fahren. Etwas ruppiger wird es dann wieder 2008, als eine Tour im brasilianischen Amazonasgebiet auf dem Programm steht, und 2009 bei einer Geländefahrt durch den Regenwald von Tobago.

Womit sich die Frage stellt, warum man sich das antut. Zankl gibt folgende Antwort: „Es geht um Freiheit, und zwar nicht nur im Sinne von Unabhängigkeit und Erlebnissen, die man viel unmittelbarer und intensiver wahrnimmt als bei herkömmlichen Reisen, sondern vor allem auch um Freiheiten im Kopf. Es entstehen Gefühle, Eindrücke und Momente besonderer Konzentration, die völlig anders sind als das, was ich beruflich mache. Solche Kontraste finde ich gut, wenn man kreativ und beweglich bleiben will“.

Diese Impulse und die Freiheiten im Kopf, von denen Zankl erzählt, wenn er seine Touren Revue passieren lässt, prägen in der Tat auch sein Berufsleben: Drei Tage nach seiner Rückkehr aus der Antarktis bricht er im Dezember 2009 nach Hongkong und Tokio auf, um dort – wie schon zuvor in Santiago de Chile – über die Freiheit des Internet zu sprechen. Er bezieht sich dabei auf Informations- und Transaktionsfreiheit, auf deren Basis sich das weltweite Netz erfolgreich entwickelt habe. In jüngerer Zeit werde diese Freiheit aber vor allem durch Sperren und Monopole in Zweifel gezogen. Zankl ist diesbezüglich skeptisch. Er beobachtet und bearbeitet das Internetrecht seit 2001, als er mit dem e-center den ersten und mittlerweile größten europäischen Think Tank für IT-Rechtssicherheit gegründet hat. Vor diesem Hintergrund fordert Zankl „freedom of exchange of information“ und



wird dafür im Mai 2009 weltweit, u.a. von der New York Times zitiert. 2010 startet Zankl schließlich auf XING die Gruppe „IT-Freiheit“ und organisiert mit dem e-center die „Münchener IT-Freiheit“, ein Event am Rande der Internet World Messe in Mün-

chen, bei dem Informations- und Transaktionsfreiheit sowie insbesondere auch Freiheit des Rechtszugangs erörtert werden. Auch zu dieser Freiheit hat Zankl durch die Erfindung und Entwicklung der ersten juristischen Bewertungsplattform checkmycase.com einen kreativen Beitrag geleistet. Nach dem in Anlehnung an Art 1 B-VG gewählten Motto „Das Recht geht vom Volk aus“ können Rechtsfälle („cases“) online gestellt und durch die Community auf Basis des mathematischen Prinzips der „Weisheit der Vielen“ beurteilt werden. Durch diesen Reality-Check ist ein völlig neuartiger Zugang zum Recht geschaffen worden. Zankl widmet diese Innovation der Rechtspraxis, die ihm besonders am Herzen liegt: „Rechtsprobleme entstehen nicht im Hörsaal“, sagt er schon 2004 pointiert in einem Interview für Anwalt Aktuell und auch jetzt sieht er das ähnlich: „Es



Wolfgang Zankl

- *Professor am Institut für Zivilrecht der Universität Wien*
- *Direktor des europäischen zentrums für e-commerce und internetrecht (www.e-center.eu)*
- *Leiter der International Wealth Management Group*
- *Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaften der Universität in Liechtenstein (2007-2009)*
- *Vorlesungen ua an den Universitäten Leipzig (1997-2006) und Graz (2000-2002)*
- *Vorträge ua in Jerusalem, Hongkong, London, Santiago de Chile, Singapur und Tokio*
- *Gutachter, Unternehmens- und Regierungsberater*
- *Sprachen: englisch, französisch, spanisch, russisch*
- *Ca. 200 Publikationen (deutsch, englisch, spanisch), darunter das speziell auch für Praktiker verfasste Kurzlehrbuch Bürgerliches Recht (jüngst mit aktueller Rechtslage, Lehre und Rechtsprechung in 5. Aufl. erschienen)*

www.zankl.at

und hier ist Bodenhaftung genauso unerlässlich wie beim Motorradfahren“. Diese Einstellung wurde durch eine Praxisschrift zu Zankls 50. Geburtstag bestätigt und gewürdigt. Unter dem bezeichnenden Titel „Innovation und internationale Rechtspraxis“ finden sich an die 150 Statements, Interviews und Fachbeiträge von Praktikern aus der ganzen Welt.